

DAS TOR

DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

64. Jahrgang

Preis DM 3,00

Januar 1998/ Heft 1



TOR
hema
Revolution in Düsseldorf
vor 150 Jahren

Jonges aktuell:
Ein Loblied auf den Klüngel
Hunger und Not – Nährboden der
Revolution: Verzweifelte Arbeiter
flehen Wohlhabende um Hilfe an
Die Revolution 1848/49 in Düsseldorf – Als der deutsche Michel die
Schlafmütze von den Ohren zog

Rassig!



Die E-Klasse findet immer mehr Anhänger.

► Das Glück dieser Erde liegt nicht nur auf dem Rücken der Pferde. Wer zum Beispiel in einer neuen E-Klasse Platz nimmt, der wird mit Sicherheit auch hier fündig. Denn dort sitzt man in körpergerecht geformten Sitzen und hat viel Bein- und Kopffreiheit – auch

im Fond. Und sollten Sie auf Ihrem Parcours mal Probleme mit einem Hindernis haben, werden Sie zum Beispiel durch eine noch stabilere Sicherheitsfahrgastzelle geschützt. Außerdem sorgen vergrößerte Knautschzonen im Front- und im Heckbereich für zusätzliche

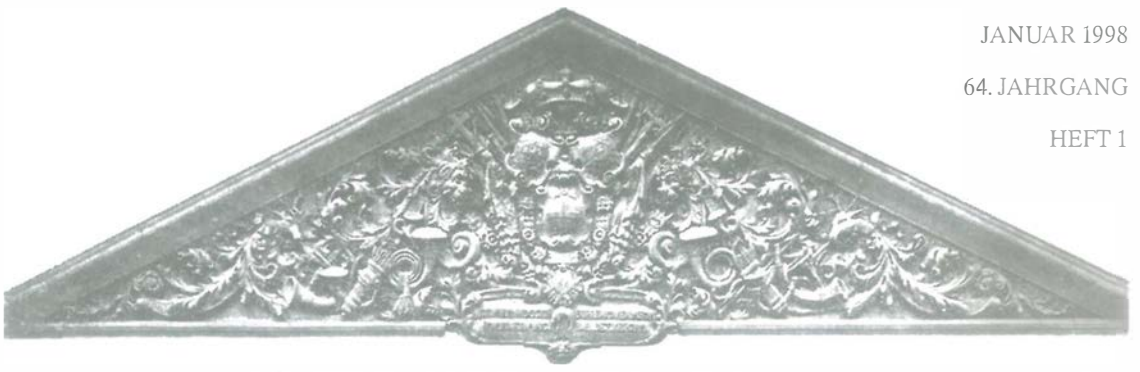
Sicherheit. Wir finden solche Vorkehrungen auf jeden Fall viel sicherer, als einzig und allein auf das Hufeisen am Kühlergrill zu vertrauen.



Mercedes-Benz

Niederlassung Düsseldorf

Mercedesstraße 1 (Verkaufshaus am Mörsenbroicher Ei), Tel. (02 11) 44 01 360 oder 361
Neuss, Leuschstraße 10, Tel. (02 11) 44 01 380 oder 381



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Jonges aktuell

Ein Loblied auf den Klüngel

Von Horst Morgenbrod

„Ohne ihn ist eine Stadt nicht lebensfähig, er ist ein Stück unseres Alltags!“ Wer ist dieser geheimnisvolle Helfer im Rathaus, aber auch in den Vereinen? Man höre und staune: Es ist der Klüngel. Geboren vor 200 Jahren in Köln, breitete er sich über alle deutschen und auch europäischen Lande aus und sitzt seit vielen Jahrzehnten auch im Düsseldorfer Rathaus fest im Sattel. Es war unser Baas Heinz Lindermann, der aus Anlaß des Jubiläumsabends der TG „Pastor Jääsch“ das Hohelied des Klüngels sang: „Was früher als Gleichniswort für unlautere Machenschaften, als Brutstätte von Filz und Ämterpatronage galt, ist zur Hochform demokratischen Verhaltens geworden.“

Klüngel – ein seltsames Wort. Untersuchen wir doch kurz mal die Sprachgeschichte dieses Verbal-Exoten. Der Duden weist es als Verkleinerungsform von „Knäuel“ aus, klar, daß auch das „Kungeln“ ein Kind dieser Sprachfamilie ist. Im Englischen hat sich die germanische Wortgruppe am besten erhalten: „to cling“ heißt auch heute noch „festhalten“ – umgesetzt: Entscheidungen festhalten, nicht aus der Hand geben, nur im Kreis guter Freunde treffen.

Der Kölner Oberbürgermeister Norbert Burger hat das Kölner Eigenwächs einmal so definiert: „Klüngel

ist die Ausräumung von Schwierigkeiten im Vorfeld von Entscheidungen.“

Man könnte noch andere Deutungen finden, zum Beispiel: Klüngel ist Freundschaft, die materielle Vorteile nicht ausschließt. Oder: Klüngel – das sind vorteilheischende Turnübungen im rechtsfreien Raum. Oder: Klüngel ist die materielle Umsetzung des Wir-Gefühls.

Die Jonges sind eingeladen, der Tor-Redaktion noch weitere Klüngel-Definitionen mitzuteilen – was bis 15. Januar bei uns eingeht, wird im Februar-Heft veröffentlicht (soweit es veröffentlichungsreif ist). Wir könnten auf diese Weise so manche Rathaus-Entscheidung im nachhinein verständlich machen.

Unser Baas vergleicht den Klüngel mit einer „Spielwiese, auf der jeder, der will, sich tummeln kann, vorausgesetzt, er hält sich an die Spielregeln und mutet dem andern nichts Untragbares zu“. Und eine weitere Aufwertung des Klüngels aus derselben Quelle: „Es wäre falsch, sich darunter Korruption vorzustellen, es geht um die Vermenschlichung von Behörden – man redet über eine Sache von Mensch zu Mensch.“ Bei solch feinen Formulierungen fällt der Duden mit seiner simplen Erklärung „Gruppe von Menschen, die sich gegenseitig Vorteile verschafft“, deutlich ab.

Sind die Jonges eine Klüngel-Gemeinschaft in des Wortes positiver

In eigener Sache

Vorstand steht zu Gerd Welchering

In einer Gesamtvorstandssitzung wurden Behauptungen einer hiesigen Boulevardzeitung besprochen und den Düsseldorfer Zeitungen folgende Presseerklärung zugesandt:

„In einer Gesamtvorstandssitzung vom 9. Dezember 1997 hat der Baas-Kandidat der Düsseldorfer Jonges, Gerd Welchering, ausdrücklich versichert, daß er weder Mitglied der FWG gewesen ist noch an Ausschußsitzungen für diese Gruppierung teilgenommen hat. Der Gesamtvorstand hat beschlossen, mit Gerd Welchering gemeinsam den Nachweis zu führen, daß gegensätzliche Behauptungen falsch sind. Die Mitglieder des Gesamtvorstandes stehen nach wie vor einstimmig hinter der Nominierung von Gerd Welchering als Baas-Kandidat.“

Bedeutung? Seit der Baas für den Klüngel eine Ehrenerklärung abgab, steht diese Frage zur Beantwortung frei. Nachdem der „Kölsche Klüngel“ in der Domstadt zum heimatstädtischen Wertbegriff wurde, darf er wohl auch für unseren Heimatverein als gemeinschaftsverträglich angesehen werden. Man müßte mal unser Ehrenmitglied, den Kölner Dompropst Bernard Henrichs, fragen, wie er die Sache sieht.

Inhaltsverzeichnis

Jonges aktuell: Ein Loblied auf den Klüngel	1
In eigener Sache: Vorstand steht zu Gerd Welchering	1
Hunger und Not – Nährboden der Revolution	
Verzweifelte Arbeiter flehen Wohlhabende um Hilfe an	4
Wissen Sie schon ...	6
Als der deutsche Michel die Schlafmütze von den Ohren zog	7
Die alte Kaiserstadt Kaiserswerth feiert ihr 1300jähriges Bestehen	8
TG „Pastor Jääsch“ feierte ihr 50jähriges Bestehen	
Josef Kürten: „Eine vorbildliche und verschworene Gemeinschaft“	10
Freizeit-Tips	10
Der Gastkommentar	12
Zeitungsgeschichte: So begann es in Düsseldorf	12
Prof. Hans Jürgen Skorna:	
„Ausufernder Aktivismus in Sachen Heinrich Heine“	12
Friedrich Becker auf 300 Seiten: Ein Denkmal in Buchform	13
Auch ein Wunsch fürs neue Jahr	13
Wissenschaft und Heimatkunde	
Der Neandertaler in uns – oder doch nicht?	14
A44: Vater Rhein und viel Theater	16
Aus Heines Testament: Die große Abbitte	16
LVR-Volkskundler erforschen den Mond:	
Kinder zeugen bei zunehmendem Mond?	17
Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen	18
Geburtstage	20
In Sachen Emanzipation: Der dumme Sack	20

Beilagenhinweis:

Dem TOR liegt diesen Monat ein Prospekt des „Comitee Düsseldorfer Carneval e.V.“ bei. Wir bitten um Beachtung.

ZU UNSEREM TITELBILD – Dieses Motiv (im Ausschnitt) des Malers Johann Peter Hasenclever aus der Düsseldorfer Malerschule ist zwar nicht im Düsseldorfer Rathaus aufgenommen, es entspricht aber wohl genau der Situation, die sich in den Revolutionstagen 1848/1849, also vor nunmehr 150 Jahren, auch in unserem Rathaus abspielte. Was sich sonst noch in den „heißen Monaten“ jener beiden Jahre bei uns ereignete, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Impressum

Das Tor – Düsseldorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Wilhelm Erbar, Archiv, Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 13 57 57, Telefax (0211) 13 57 14, geöffnet montags bis donnerstags 15 - 17, freitags 10 - 12 Uhr. Begründer: Dr. Paul Kauhausen. Redaktion: Horst Morgenbrod, Alfons Houben. Redaktionsanschrift: Horst Morgenbrod, Raabestr. 10, 40822 Mettmann (-Metzkausen), Telefon (02104) 5 27 85, Fax (02104) 5 26 26. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 30040000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 30070010); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 300 501 10); Postbank Köln 58492-501 (BLZ 370 100 50). **Schatzmeister:** Günter Schwaderlapp.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 48,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 3,00 einschl. MwSt.

Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung: Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 40215 Düsseldorf, Telefon (0211) 3 86 36-0, Telefax 3 86 3613, Internet: <http://www.triltschverlag.de>. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 vom 1. 10. 1996.

Die besondere Ehrung

„Mein Herz für Düsseldorf“ für die Jonges

Aus drucktechnischen Gründen war es leider nicht möglich, die Nachricht von einer besonderen Ehrung für die Jonges im November 1997 noch ins Dezemberheft zu bringen. Aber die Auszeichnung bleibt uns ja erhalten, so daß sie sicherlich auch im Januar 1998 noch aktuell ist.

Der Chef des Autohauses Becker, Helmut Becker, für sein rühriges Engagement in eigener und Düsseldorfer Sache (zudem auch Düsseldorfer Jong) weithin bekannt, hat im Juli 1995 die Auszeichnung „Mein Herz für Düsseldorf“ ins Leben gerufen. Mit ihr werden Persönlichkeiten und Institutionen geehrt, die sich in besonderer Weise um Düsseldorf und seinen Ruf als Weltstadt verdient gemacht haben.

Neuester Träger dieser Auszeichnung ist der Heimatverein Düsseldorfer Jonges. Auto-Becker überreichte diese Auszeichnung für die Jonges an den Baas Heinz Lindermann aus Anlaß dessen 70. Geburtstages. Helmut Becker hob in seiner Begründung vor allem die Bedeutung der Tischbaase hervor, „die wegen ihrer Pluralität und Meinungsvielfalt den Heimatverein mit Leben erfüllen.“

Nachstehend die bisherigen Träger von „Mein Herz für Düsseldorf“:

Modemacher Hanns Friedrichs, Albert Bitter, Karl-Heinz Maneke und Frank Müther (Lettern-Partners). UNESCO-Sonderbotschafterin Ute Henriette Ohoven, Familie Oxenfort, Ehrenoberbürgermeister Klaus Bungert, Yasemin Mansoor (Queen of the World 1996), Kö-Galerie-Architekten Renate und Walter Brune und der langjährige Chefredakteur der Rheinischen Post, Dr. Joachim Sobotta. Den Düsseldorfer Jonges wurde die Ehrung zuteil, weil, wie in der Begründung steht, „sie sich als größter Heimatverein Europas seit Jahrzehnten mit großem Engagement für soziale und kulturelle Belange unserer Landeshauptstadt einsetzen.“ **Mor**

Schloß Apotheke

Apotheker Dr. Thomas Rasche
Schloßstr. 15 · 40477 Düsseldorf
☎ 02 11/44 34 93 · Fax 48 28 81



Blutuntersuchungen
Reiseimpfberatung
Blutdruckmessung
Kompressionsstrümpfe
nach Maß
Pflanzenschutzmittel

Inkontinenzberatung
Arzneitees
Tierarzneimittel
Verleih von
Babywaagen und
Milchpumpen

Mode? Muche!

Seit 45 Jahren am Bilker Bahnhof.

Düsseldorf
Friedrichstraße 140
Tel.: 33 00 88

*Änderungen
im eigenen
Atelier!*

IHR BEKLEIDUNGSHAUS
FÜR DAMEN UND HERREN
Herbert Muche

Tiere in Not! Wir helfen!

Werden Sie Mitglied im Tierschutzverein

Berliner Allee 40 · 40212 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 19 28

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040936 (BLZ 30150200)
Stadt-Sparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 30050110)

Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50



über
75
Jahre

PETER BLUMENRATH

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG

SANITÄR- UND HEIZUNGSTECHNIK

Luisenstr. 118 · 40215 Düsseldorf · Tel. 37 61 50



Wenn schon Ihr Bausparvertrag aus gutem Hause



kommen soll,

sind Sie bei der Deutsche Bank
Bauspar AG genau an der richtigen
Adresse.

Deutsche Bank-Bausparen
kennzeichner mit
Just in time
Garantie

Deutsche Bank





„Anbetung des Götzen“ betitelt A. Achenbach diese Zeichnung aus dem Jahre 1848 und ging damit auf die gesellschaftliche Situation dieser Zeit ein: Die Reichen wurden immer reicher, die Armut auch in Düsseldorf war allumfassend, der Nährboden für die Revolution.

Hunger und Not – Nährboden der Revolution

Verzweifelte Arbeiter flehen Wohlhabende um Hilfe an

Von Alfons Houben

Hunger, Arbeitslosigkeit, Not, Elend – das waren dominierende Themen im Revolutionsjahr 1848. Düsseldorf zählte damals knapp 39500 Einwohner, das Stadtgebiet umfaßte nicht mal ein Viertel der heutigen Fläche. Seit der Stadtgründung 1288 waren dazugekommen: Pempelfort und Flingern, Derendorf, Golzheim, Bilk, Oberbilk, Flehe und Stoffeln, Hamm und Volmerswerth. Besonders auffällig: die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung; auf fünf Katholiken kam ein Protestant. Als Oberbürgermeister amtierte (seit 1833) bis Juni Joseph von Fuchsius, dann acht Monate Wilhelm Dietze, abgelöst durch Ludwig Viktor Graf von Villers, der nach ebenso kurzer Zeit Ludwig Hammers den Platz räumen mußte – dem

Mann, der in politisch ruhigeren Fahrwassern einen Rekord für die Ewigkeit aufstellte: Er blieb 27 Jahre an der Spitze der Stadt.

In Düsseldorf besonders schlimm

Fuchsius, der sich krankheitsbedingt zurückzog – er war nach einem Sturz mit Pferd und Wagen in den Kaiserswerther Festungsgraben körperlich behindert, aber wohl auch generell der sich zuspitzenden Situation nicht gewachsen –, hatte Anfang 1848 in einer Zeitung beklagt: „Die Lage der untersten Volksklassen in Düsseldorf nimmt mit der ganzen Teilnahme die ernsteste Sorge der Mitbürger und der Gemeindeverwaltung in Anspruch.“ Die soziale Frage rückte immer stärker in den Vordergrund. „Der größte Teil der Bevölkerung“, rekapitulierte

der frühere Stadtarchivar Prof. Hugo Weidenhaupt in seiner Stadtgeschichte, „gehörte den untersten Schichten an, das waren Handwerksgesellen, Tagelöhner und Dienstboten.“ Die Elendskolonne der sozial Gefährdeten wurde von den rund 2000 Handwerksgesellen angeführt, die bei etwa 200 Meistern arbeiteten und mit einem Jahreslohn von 100 bis 180 Talern am Rande des Existenzminimums lebten, gefolgt von den nahezu 1000 Tagelöhnern, von denen viele nur 70 Taler verdienten.

Die in Fabriken und größeren Betrieben schuftenden Menschen – 1848 ebenfalls fast 1000, darunter viele Frauen und Kinder – brachten kaum mehr Geld als sie nach Hause. Rheinland und Westfalen erlebten in den letzten Jahren vor 1848 zwar insgesamt „die größte wirtschaftliche und soziale Krise seit Menschengedenken“, doch in Düsseldorf ging es besonders schlimm zu. Alle Versuche, der zunehmenden Armut zu begegnen, reichten nicht aus. „Das war der Boden, auf dem“, folgert Weiden-



MALTESER- APOTHEKE

Apotheker Paul Kahl

Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“
seit 25 Jahren

Reisholzer Straße 50 · 40231 Düsseldorf-Eller
☎ (02 11) 22 47 00 · Fax (02 11) 22 74 95

Unser Team berät
Sie sachkundig und
kompetent in allen
Gesundheitsfragen

Porzellan, Kristall, Besteck,
Tafelsilber, Geschenke
Anspruchsvolle Anregungen
für Tisch und Heim finden Sie bei

FRANZEN

Das kompetente Fachgeschäft
für gepflegte Tischkultur
Düsseldorf
Königsallee 42, Tel. 13 07 80



Seit 1897
im Dienst für
Bürger und Besucher

Frag' doch den Verkehrsverein!

Kartenvorverkauf für alle Veranstaltungen
Stadt- und kulturelle Informationen
Stadtrundfahrten
Ausflugsfahrten · Zimmervermittlung

Am Hauptbahnhof (im Gebäude des Immermannhofs)
Telefon (02 11) 17 20 20

KARNEVALSTIP 1998

Hast Alkohol beim Feiern Du genossen,
dann laß das Fahren sein!

Wir schützen Deinen Führerschein
und bringen Dich auch heim.

Taxi-Düsseldorf e.G.
Tag und Nacht · 5x3 u. 5x9

GEWE IMMOBILIEN

HANDELSGESELLSCHAFT mbH

Grafenberger Allee 342 · 40235 Düsseldorf
Telefon 02 11/6 79 00 77 · Telefax 02 11/68 23 34

Ihr zuverlässiger Partner für...

Renditeanlagen in
gewerblichen Immobilien und im Wohnungsbau,
Vermittlung von Hypothekendarlehen.
Individuelle Beratung, Betreuung und Abwicklung bei
Ankauf, Verkauf und Finanzierung von Immobilien.

Für den vorsichtigen Investor:

Konventionelle Topangebote von — vorsorglich
schon aufgeteilten — Wohnungs-**Neubaumaß-
nahmen**; schlüsselfertig erstellt. Besonders
sorgfältig ausgesucht und aufbereitet mit einer
günstigen, optimalen Finanzierung — bis in Kauf-
preishöhe.

Sichern Sie sich Sicherheit

Als Versicherungsmakler für Industrie, Handel,
Gewerbe und Privat bieten wir auch
Ihnen die Vorteile aus unseren inländischen
und internationalen Kontakten.
50 Jahre Erfahrung begleiten unseren Service.

V&B VOGEL & AM BRUNNEN GmbH
— Versicherungsmakler seit 1939 —

40211 Düsseldorf · Tönhallenstraße 16
Telefon 02 11/16 702-0 · Telefax 02 11/16 10 13



100 Jahre
Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen
Zelte
Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62



AUCH AN DIESER TAUFGEFEIER des Seenotkreuzers „Bernhard Gruben“ der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sind die Jungen mittelbar beteiligt – durch Spenden von 1995 und 1997 in Höhe von nahezu 2000 DM. Schirmherr der Gesellschaft ist der Bundespräsident, sie besitzt 56 Seenotkreuzer und See-rettungsboote auf 53 Stationen. 180 festangestellte und über 600 freiwillige Rettungsmänner leisten einen aufopferungswilligen Dienst.
Bild: Ralf Klein

haupt zu Recht, „die revolutionäre Bewegung sich entwickelte.“

Ein Hungerlohn: 70 Taler im Jahr

Man kann sich bei einem Blick auf eine Tabelle über damalige Lebensmittelpreise vorstellen, wie sehr diese Menschen am Hungertuch nagten. 1848 kostete beispielsweise ein Zentner Kartoffeln fast einen Taler, für Roggen waren etwa eineinhalb und für Weizen um die zweieinhalb Taler zu zahlen, für Erbsen mußte man noch tiefer in die Tasche greifen. Im Jahr vorher hatte man für all dies sogar das Doppelte bis Dreifache zu „blechen“. Die Fleischpreise dagegen blieben unverändert hoch: Das Pfund Rind- ging für vier, das Pfund Schweinefleisch für sechs der 30 Silbergroschen eines Talers über den Ladentisch. Wie weit man da mit 70 Talern im Jahr kam, von denen ja auch noch anderes, wie die Unterkunft, zu bezahlen war, kann sich jeder leicht ausrechnen. Da blieben nicht mal zwei Silbergroschen für ein Quart (knapp anderthalb Liter) Bier übrig, um den Kummer zu ersäufen.

Das Elend hat viele Ursachen

Schuld an den erheblichen Preissteigerungen in jenen Jahren und damit an der Misere waren katastrophale Ernten. Eine besondere Rolle spielte auch die enorme Zunahme der Bevölkerung – seit 1810 um nahezu 90 Prozent in Düsseldorf – und der Mangel an Arbeitsplätzen: eine bedrohliche

Lage, die auch die einsetzende Industrialisierung nicht zu mildern vermochte. Die Verzweiflung ging so weit, daß man sich auf Plakaten mit der „Bitte um Arbeit“ an die wohlhabenden Bürger wandte. Die auf der Golzheimer Insel und zuletzt im Hofgarten beschäftigten Arbeiter seien, wird da geklagt, plötzlich entlassen worden. „Unter diesen Arbeitern sind viele Familienväter, deren hungernde Weiber und Kinder um Brod schreien.“ Die Stadt habe bisher den Arbeitslosen zu Arbeit verholten. Nun jedoch hat „der Gemeinderath erklärt, daß keine Mittel mehr vorhanden seien, um noch ferner in dem bisherigen Maße Arbeit geben zu können, daß er aber mit Beginn der künftigen Woche von 5–600 brodlosen Arbeitern 160 auf 3 Tage per Woche beschäftigen wolle. Es liegt auf der Hand, daß dies schlechte Aussichten sind, daß mehrere hundert Menschen einem trostlosen, elenden Zustande anheimfallen, daß mehreren hundert Menschen“, heißt es beschwörend, „der Hungertod droht“.

Die verzweifelten Arbeiter sahen sich deshalb veranlaßt, „die Güte ihrer wohlhabenden Mitbürger in Anspruch zu nehmen“. Eine aus ihrer Mitte erwählte Deputation werde sich in deren Häuser begeben und sie bitten, „irgend eine Summe zu zeichnen und zur Disposition des Gemeinderaths zu stellen, welcher Letztere die so gezeichneten Summen einziehen und verwenden wird, um den brodlosen Arbeitern wiederum Arbeit zu geben.“ (Wird fortgesetzt)

Wissen Sie schon ...

... daß der Düsseldorfer Geschichts- und Heimatforscher Anton Fahne schon vor vielen Jahrzehnten eine ebenso einfache wie griffige Formel für den Karneval fand? Er sagte – und das wurde oft zitiert: „Karneval ist dem Jahre, was der Sonntag der Woche ist.“

... daß die „Große“ am 11. November 1946 im „Europa-Palast“ (bis vor kurzem Kaufhaus Horten) als erste Gesellschaft ein Hoppeditz-Erwachen feierte – obwohl kein Hoppeditz vorhanden war?

... daß Hans Müller-Schlösser das Wiedererwachen des Düsseldorfer Karnevals mit der Feststellung begrüßte, die Düsseldorfer hätten sich auf den Karneval „wie die Kinder auf Weihnachten“ gefreut?

... daß die beiden ersten großen Sitzungen nach dem Krieg am 31. Januar 1948 von der „Großen“ und dem „Allgemeinen Verein der Karnevalsfreunde“ organisiert wurden?

... daß die Rheinische Post am 7. Februar 1948 all jenen, die meinten, wir hätten doch andere Sorgen, als Karneval zu feiern, die Kommentar-Sentenz entgegenhielt: „Wo die Freude eine Heimstatt hat, da wird zum Leben ein mutiges Ja gesagt. Da lebt der Glaube an die Zukunft.“?

Als der deutsche Michel die Schlafmütze von den Ohren zog

Von Horst Morgenbrod

Wie wird sich das heutige amtliche Düsseldorf zu diesem Jubiläum der besonderen Art verhalten? Wie schon 60 Jahre vorher, schwappten in jenen Tagen des Februar 1848, also vor nunmehr 150 Jahren, die Wellen der französischen Revolution nach Düsseldorf, und von hier aus durch das ganze Rheinland. Am 24. Februar war die Republik in Paris ausgerufen worden, nachdem das Palais Royal von den aufständischen Massen gestürmt worden war. Mit Not konnte sich König Louis Philipp mit seiner Familie nach England retten, das Volk schleifte seine Büste durch den Straßenkot, seine Karossen wurden verbrannt, die Tuileries gestürmt. Das Prassen der Reichen und die Not der Armen hatten gigantische Ausmaße erreicht.

In Düsseldorf fing's ganz langsam

an zu gären, und die erste „Tat“ erinnert uns an Vorkommnisse in unserer Zeit: Die Düsseldorfer Zeitungen erdreisteten sich, gegen das Fällen von Bäumen im Hofgarten zu protestieren und stießen damit auf großes Wohlwollen im Volk. Der Berg rumorte und grummelte, der Ausbruch kam später. Der Deutsche Bundestag in Frankfurt sah das Unheil von westwärts des Rheins herüberziehen und appellierte an die Deutschen, „Eintracht und Ordnung“ zu wahren.

Die Kölner scherten sich nicht drum. Kaum waren dort die Pariser Ereignisse bekanntgeworden, beschloß der Gemeinderat am 7. März, eine Petition nach Berlin zu schicken, die eine Demokratisierung des Wahlgesetzes, die sofortige Aufhebung der Zensur und mehr Volksbeteiligung bei den Bundesbehörden forderte. Auf Druck der Straße wurden die Forde-



So sahen die „Düsseldorfer Monatshefte 1848/49“ den klassischen deutschen Michel jener Jahre.



Am 6. August 1848 wurde in Düsseldorf ein „Fest der deutschen Einheit“ gefeiert — mit dieser prachtvollen Germania. Wie es dazu kam, lesen wir im Revolutionsbericht der nächsten Ausgabe.

rungen schnell erweitert: Freiheit der Rede und Presse, Aufhebung des stehenden Heeres zugunsten einer allgemeinen Volksbewaffnung, freies Vereinigungsrecht, Schutz der Arbeit und Sicherstellung der menschlichen Bedürfnisse aller und vollständige Erziehung aller Kinder auf öffentliche Kosten. „Ungeheuerlich“, brummte der König — die Revolution war da.

In Düsseldorf wurde bereits am 5. März mit Flugblättern auf die Kölner Forderungen hingewiesen, amtliche Versuche, die Flugblattverteiler zu fassen, schlugen fehl. Am 7. März trat der Düsseldorfer Gemeinderat zusammen, um die immer ernster werdende Situation zu beraten. Ergebnis: Eine Petition an den König — ähnlichen Inhalts wie die in Köln. Am 15. März wurde eine Deputation nach Berlin in Marsch gesetzt. Die Antwort des Königs kam schnell. Der Düsseldorfer Augenzeuge jener Ereignisse, der Schriftsteller und Stadtverordnete Wilhelm Herchenbach († 1889) in seinem Buch über die Revolution 1848/49 in Düsseldorf: „Aus dieser Antwort war spürbar, daß man in Berlin den furchtbaren Ernst der Lage nicht erkannt hatte.“

Nun überstürzten sich die Ereignisse. In nahezu allen großen deut-

Die alte Kaiserstadt Kaiserswerth feiert ihr 1300jähriges Bestehen

Vor 1300 Jahren, zwischen 694 und 698, gründete der heilige Suitbertus auf der Rheininsel Werde, der heutigen Altstadt von Kaiserswerth, das erste christliche Stift auf dem rechten Ufer des Niederrheins. Neben dem Stift entwickelte sich der alte fränkische Königshof zu der mächtigen Pfalz des Kaisers Friedrich Barbarossa und in beider Schutz die vor mehr als 800 Jahren zur Stadt erhobene Bürgersiedlung Kaiserswerth.

Anlässlich der Wiederkehr der Ankunft des hl. Suitbertus vor 1300 Jahren und der dafür vorgesehenen

Feiern der Sankt Suitbertusgemeinde Kaiserswerth haben daher die Bezirksvertretung, die Gemeinden, die Schulen und die Kaiserswerther Vereine und Bürger beschlossen, das Jubiläum im nächsten Jahr gemeinsam zu begehen. In diesem Zusammenhang hat die Bezirksvertretung die Stadt aufgefordert, die Ruine der Kaiserpfalz, die aus Sicherheitsgründen seit Monaten gesperrt ist, wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die denkmalpflegerische Instandsetzung soll mit Spenden unterstützt werden.

Höhepunkt wird die Festwoche vom 6. bis 13. September sein, an der sich die Kaiserswerther Vereine, Schulen, Kirchen und einzelne Gruppen beteiligen. Im Museum Kaiserswerth wird es eine historische Ausstellung des Heimat- und Bürgervereins geben.

Am Freitag, 11. September, findet von 15.30 bis 22 Uhr in der Kaiserpfalz ein Rockfestival mit sieben lokalen Bands statt. Am Wochenende, 12. und 13. November, steht das jährliche Promenadenfest in Kaiserswerth ganz im Zeichen des Jubiläums. Am 12. September, 15 Uhr gibt es einen Festzug mit Gestalten aus der Kaiserswerther Geschichte.

schen Städten revoltierte es, in Frankfurt wehte die schwarz-rot-goldene Fahne über dem Bundespalast, es sei nochmals Herchenbach zitiert: „Der deutsche Michel hatte die Schlafmütze von den Ohren gezogen.“ Am 19. März kam es zu einer Generalversammlung des St. Sebastianus-Schützenvereins, in der Lorenz Cantador, mit schwarz-rot-goldener Kokarde angetan, enthusiastisch abermals zum neuen Chef gewählt wurde. Er sollte bei den folgenden Ereignissen eine große Rolle spielen. Inzwischen war aus Berlin eine Nachricht gekommen, der König habe eine Amnestie erlassen und gewisse Freiheiten gewährt – im Nu hatte sich eine große Menschenmenge in den Straßen gesammelt – am Abend zog man mit Fackeln vor den „Jägerhof“, um den dort residierenden preußischen Prinzen zu danken und zu ehren. Doch der Prinz, er war Protektor der St. Sebastianer, verbat sich das.

Die Ereignisse eskalierten – die in Düsseldorf stationierten Truppen wurden in Alarmbereitschaft gestellt, der Gemeinderat warnte den zuständigen General von der Gröben dringend, mächtig auf die Truppen einzuwirken, um Zusammenstöße zu verhindern. Es mehrten sich die Streitigkeiten zwischen Soldaten und Zivilisten in der Stadt. Es kam zu Haßausbrüchen gegen den König in Berlin, die Kölner Dampfschiffahrtsgesellschaft ließ den Namen „Prinz von Preußen“ auf einem ihrer Boote streichen, der Eigentümer des Düsseldor-

fer Gasthofes „Prinz von Preußen“ löschte den Namen auf seinem Haus.

In Düsseldorf wurde Ende März eine Bürgerwehr organisiert, die zwischen dem Heer und dem Volk vorbeugend und schlichtend wirken sollte – mit großer Mehrheit wurde als Chef Lorenz Cantador gewählt. An allen Stammtischen wurde nur noch politisiert, vorsorglich wies Oberbürgermeister Fuchs den Polizeinspektor Holthausen an, nachts auf besondere Vorfälle zu achten und zu melden.

Am 9. April geschahen in Düsseldorf die ersten Gewalttaten. Im nahen Derendorf kam es zu einem regelrechten Kampf zwischen Zivilisten und Soldaten, es gab mehrere Verwundete, in Düsseldorf stürmte die erboste Menge einen Zirkus, weil es der Direktor gewagt hatte, eine Militärkapelle statt einer Bürgerkapelle zu engagieren.

Auf der Kö (damals Kastanienallee) kam es zu einem eher ergötzlichen Vorfall, der aber ein Indiz dafür war, wie sehr der Respekt vor „denen da oben“ im Schwinden war: In der Zeitung wurde folgender Vorfall gemeldet: „Ein gewisser Wilhelm B. begegnete einer adeligen Dame auf der Allee. Er entriß ihr das feine Spitzentaschentuch, schneuzte seine große Nase hinein und gab es dann zurück.“ Ein wahrhaft revolutionärer Vorfall!

In der nächsten Folge werden wir uns unter anderem mit der Rolle der Bürgerwehr während der Revolutionsstage in Düsseldorf befassen.

Wird fortgesetzt

Wissen Sie schon...

... daß die „Große“, die Grafenberger „Spiesratze“, die Werstener „Uzbröder“ und die „Funken Rot-Wiss“ nach dem letzten Krieg bereits um die Jahreswende 1945/46 in einer ersten Mitgliederversammlung prüfte, wer von den Karnevalisten noch „übriggeblieben“ war? Aber es dauerte noch ein ganzes Jahr, bis sich die Narren organisiert hatten und den Karnevals-ausschuß gründeten.

... daß der erste Hoppeditz nach dem Kriege Jupp Schäfers war? Er eröffnete auf dem Reiterstandbild Jan Welles am 11. November 1947 die neue Session und übte dabei das neue Recht der freien Meinungsäußerung trotz Besatzungsmacht in kräftiger Weise aus. Hier eine Kostprobe:

„Wir tragen heute auch nicht viel mehr Schuld als die andern/die jetzt demontierend Deutschland durchwandern/die sich trotz Hunger und Not nicht schämen/uns Krüppeln auch noch den Krückstock zu nehmen/die entgegen allen Spielregeln rempeln/zu Urwaldmenschen möcht' man uns stempeln!“

... daß die Malkasten-Redoute auch in den ersten Nachkriegsjahren zu den bedeutendsten karnevalistischen Ereignissen in Düsseldorf zählte, weil sie, wie in der Presse zu lesen war, den Ruf Düsseldorfs, einen besonderen künstlerischen Karneval zu feiern, untermauerte?



Elektro-Installationen

Stiftsplatz 9a 40213 Düsseldorf
Telefon 32 97 26 Fax 13 22 18

Stempel · Schilder · Gravuren
Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik
Steinstr. 17 a. d. Kö. · 40212 Düsseldorf · Tel. 136 07-0



FLASBECK



Heerdter Landstr. 245, 40549 Düsseldorf, Tel. 02 11/50 1191 + 50 12 07

Provinzial. Versicherung der Sparkassen.

Vertrauen
ist das wichtigste
Kapital
einer Versicherung.
Wir geben es
ständig durch
Verlässlichkeit
wieder zurück.

IMMER DA, IMMER NAH. **PROVINZIAL**

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34, Fax 43 49 16

Ein Wintermärchen erleben Sie jetzt bei
einem Spaziergang im Nordpark — wir
sorgen für Ihr leibliches Wohl!

Planen Sie Ihre Familien- und
Betriebsfeiern rechtzeitig und
sprechen Sie den Termin mit uns ab.



Gern begrüßen wir Gesellschaften
bis 130 Personen



Guten Appetit bei unseren gepflegten
Speisen zu vernünftigen Preisen



Je nach Jahreszeit bieten wir Ihnen
aktuelle Gerichte



Frühstücken Sie bei uns in
grüner Umgebung



Auswahl, Preise, Qualität...alles spricht für uns
AUTO BECKER
Suitbertusstr. 150-40223 Düsseldorf · Tel. 02 11/93 31-01

Freizeit-Tips

Anmerkung der Redaktion: Wegen des früheren Redaktionsschlusses im Weihnachtsmonat konnten wir nach dem 12. Dezember eingegangene Terminmeldungen leider nicht mehr berücksichtigen. Wir bitten um Verständnis.

Stadtmuseum – Ibach-Saal, Vortrag des Düsseldorfer Geschichtsvereins: „Das Haus aller Deutschen. Der Wiederaufbau der Frankfurter Paulskirche, ein Signal für den demokratischen Neubeginn 1948“. 14. Januar, 19 Uhr.

Kunstmuseum – Meisterwerke des Expressionismus, noch bis 11. Januar.

Goethe-Museum – Ausstellung „Schopenhauer in Weimar“, noch bis 18. Januar.

Kunsthalle – Ausstellung über Andreas und Oswald Achenbach, noch bis 1. Februar.

Kunstpalastr – Große Kunstausstellung NRW 1997, noch bis 11. Januar.

Hetjens-Museum – Internationale Keramik gestern und heute, noch bis 1. Februar. Keramik, Kunst und Küche: „Peu à peu nordwärts“ – Majolica und Fayence im Europa des 11. bis 19. Jahrhunderts. Serviert wird Spanische Küche von „Casa Espania“.

Messegelände – Internationale Bootsausstellung, 17.–25. Januar.

Tonhalle – Verdi-Nacht, 8. Januar. Hot Jazz Meeting '98, 18. Januar.

Hermann van Veen „Nachbar“. 22.–24. und 28.–31. Januar.

Philipshalle – Motorrad-Salon, 10./11. Januar.

Theater an der Kö – Shadow Arkaden, Robert Kreis trifft die Extravaganten, 5.–10. Januar. Komödie „Ein ungleiches Paar“, 13. Januar – 8. März.

Kom(m)ödchen, Altstadt – 7.–10. Januar: Lars Reichow, der Klaviator. 14.–17. Januar: Susanne Seidler „Hol mich der Teufel“. 21.–24. Januar: Kabarett academixer, Leipzig. 28.–31. Januar: Urban Priol „Kwitting bitte“.

Komödie, Steinstraße – 1.–4. Januar: „Eine unerwartete Freude“. 7.–18., 20.–31. Januar „Ehe – Eher – Am Ehesten“. 25. Januar, 15 Uhr: Krefelder Kabarett „Die Krähen“.



„Moderne Kunst“ in Düsseldorf – Nach dem Wunsch des „Kunstraums Düsseldorf“ (Himmelgeister Straße 107e) sollte dieses Bild der Ausstellung „Cornelius Völker – Stefan Sous, Förderpreisträger der Stadt Düsseldorf 1997“ bereits im Dezemberheft als Hinweis veröffentlicht werden, da die Ausstellung am 11. Dezember eröffnet wurde (und bis 1. Februar dauert). Das wollten wir unseren Lesern aber im Weihnachtsmonat doch nicht zumuten. Das hier gezeigte Motiv ist wieder ein Beispiel dafür, was so mancher Künstler unter „moderner Kunst“ und „Kunst der Selbstentäußerung“ versteht. Völkers Entblößung spricht für sich. Düsseldorfer Malerschule? Das ist sehr lange her. Mor.

TG „Pastor Jääsch“ feierte ihr 50jähriges Bestehen Josef Kürten: „Eine vorbildliche und verschworene Gemeinschaft“

„Viele finden in den Tischgemeinschaften Freude, Freunde, Halt und Lebensmut“, meinte Baas Heinz Lindermann in seiner Glückwunsch-Ansprache aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der TG „Pastor Jääsch“. Und er ließ keinen Zweifel aufkommen, daß diese Feststellung vor allem für diese TG gilt. Wir haben bereits im Oktoberheft auf die Geschichte und den Namenspatron dieser TG hingewiesen, hier soll noch einiges über den von ihr gestalteten Heimatabend im Kolpinghaus nachgetragen werden.

In einer anrührenden Ansprache versicherte Tischbaas Dieter Ziob: „Es macht Spaß, einem solchen Freundeskreis anzugehören.“ Fünf verschiedenartige Jubiläumsveranstaltungen wurden ausgerichtet – ein immenses Maß an organisatorischer Vorbereitung, für das Dieter Ziob allen stillen Helfern dankte.

Als Laudator war unser Ehrenmitglied Oberbürgermeister a.D. Josef Kürten gewonnen worden, der noch einmal auf die großen sozialen und seelsorgerischen Verdienste des Namenspatrons der TG einging. Kürten bemängelte, daß es noch immer kein Buch über das Leben und Wirken von

Pastor Jääsch gibt und fragte in das Rund: „Wäre das nicht eine Aufgabe der Jonges, einen Autor zu finden?“ Natürlich war auch gemeint, für eine solche Veröffentlichung der Mäzen zu sein. Darüber kann sich nun der Vorstand den Kopf zerbrechen. Kürten erinnerte noch einmal an das Geschehen im Gründungsjahr der TG (1947) – und relativierte damit unsere heutigen Sorgen.

Nicht nur wegen dieser Laudatio, sondern als Anerkennung seines langjährigen, unermüdbaren Einsatzes für das Brauchtum unserer Stadt verlas und überreichte Dieter Ziob eine Ehrenurkunde, die besagt: Ab sofort ist Josef Kürten Ehrenmitglied der TG „Pastor Jääsch“. Die Jazzkapelle „Bouillon“ gab die Takte an, und alle Jonges waren sich einig: ein gutgeleiteter Heimatabend, ein Danke an diese Tischgemeinschaft. Mor.

Wer wirklich Autorität besitzt, wird sich nicht scheuen, auch Fehler zuzugeben. *Bertrand Russell*

Kornelius Reismann
 SANITÄRE INSTALLATION
 UND HEIZUNGSANLAGEN

HEILIGENSTRASSE 17-19
40721 HILDEN
 ☎ (02103) 8358
 Fax (02103) 22351

Technik im Haus - wir machen mehr daraus.



AUSFÜHRUNG WARTUNGEN
 KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG

Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand.



- Leitungsbau (DVGW G1 + W1)
- Tief- und Straßenbau
- Entsorgung
- Grabenloser Leitungsbau
- Recycling
- Planung
- Beratung
- Kabelbau

LTG

LEITUNGS- UND TIEFBAUGESELLSCHAFT

41462 Neuss Galaverstraße 86 Tel. (02131) 2285-0
 47475 Kamp-Lintfort Schürmannshofstraße 8a Tel. (02842) 550095
 40822 Mettmann 41334 Nettetal 39218 Schönebeck 15306 Seelow

Datenetze
 Beleuchtungsanlagen
 Kabelfernsehanlagen
 EIB-Gebäudesystemtechnik
 Nachtstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN
 Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
 Telefon 02 11-573450 · Fax 02 11-556776

Zusammen sind wir stark!

P + P Bausanierung und Bautenschutz GmbH
 Dipl. Ing. Ralf Nagel & Knut Schulz GbR
 Bauunternehmung



Verpressungen - Sperren - Hydrophobierungen
 Abdichtungen - Sanierungskonzepte - Bauleitung

Hansaallee 96 - 40547 Düsseldorf
 Tel.: 02 11/5 58 10 91 - 3

Putz
 Akustikarbeiten
 Rollliz. Trockenstück
 Stückrestauration

MAI Stück
 Heinrich Mai & Sohn GmbH
 Düsseldorf

Heinrich Mai & Sohn GmbH
 Koppersstraße 21
 40549 Düsseldorf
 Postfach 11 07 40
 40507 Düsseldorf
 Telefon 02 11/5 68 66-0
 Telefax 02 11/5 68 66 60

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb
 im Raum Düsseldorf

JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52
Elektro - Sanitär - Heizung
 Inh. H. J. Kels
 Kronprinzenstr. 66 · 40217 Düsseldorf
 Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten
 Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

Carl Mumme & Co.
 Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890
 Fürstenwall 234 — Tel. 37 3096

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu
 Elektr. Antriebe — Reparaturen — **Markisen**

über 80 Jahre

Roßstraße 31
 40 476 Düsseldorf
 Telefon (02 11) 94 47 40
 Nach Geschäftsschluß 40 42 16
 Fax (02 11) 48 61 71

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
 sämtlicher Malerarbeiten
 Lasurtechniken
 Feine Tapezierarbeiten
 Restaurierung von Kirchen

Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,
 Stein-, Kunststoffverarbeitung
 sowie Raumaustrockner,
 Heizungen und Garten-
 geräte



DELVOS

Flurstraße 79 · Tel. (0211) 914460 · Telefax (0211) 9144617
 40235 Düsseldorf

Der Gastkommentar

Die Adventsnaschereien, die Weihnachtsgelage, der Silvesterschmaus – sie dokumentieren sich nur noch in dem leichten Kneifen am Hosenbund. Eigentlich müßten wir, um eine gute Figur zu machen, den Gürtel ein bis zwei Löcher enger schnallen. Gute Vorsätze für das neue Jahr. Wer schlank ist, kann sich besser bewegen, ist weniger anfällig für Krankheiten. Aber mit der Schwarte aus vergangenen Sünden sehen unsere Aktionen etwas unbeholfen, behäbig aus. Die Rolle des wohlmeinenden Arztes, der dem Patienten die traurige Wahrheit immer wieder ins Gesicht sagt, hat im Falle der Stadt Düsseldorf Regierungspräsident Büssow übernommen. Assistent wird der Kurmediziner von Kämmerer Vogt. Die Pfunde, die unsere Kommune immer noch mit sich herumschleppt, sind wie beim menschlichen Wanst, unterschiedlicher Herkunft. Fest steht nur, daß bis zum nächsten Jahr erhebliche Lasten abgebaut sein müssen. So sieht es das selbst verordnete und vom Regierungspräsidenten verschärfte Rezept (Haushaltssicherungskonzept) vor. Zu den Beschwerden der Stadt gehören Betriebe, die genauso gut oder besser in privater Hand geführt würden. Ebenso behindern uns die milliarden-schweren Schulden, die der noble Düsseldorfer Standard in den vergan-

genen Jahrzehnten verursacht hat. Es ist halt immer ein wenig teurer, einen guten Geschmack zu haben. Was nur wenige auszusprechen wagen, gehört aber auch auf den Therapieplan: die ausufernde und keineswegs notwendige Struktur der Bezirksverwaltungen in den Stadtteilen. Wir schmähen zwar den föderalen Bund, der sich im neuen Deutschland 16 Parlamente/Senate und Regierungen leistet, aber daß wir in Düsseldorf zehn Bezirksvertretungen mit ebenso vielen Verwaltungsstellen am Leben erhalten, stört offenbar kaum jemanden. Der rührige Personaldezernent Potthast mußte schnell zurückstecken, als er seine Idee der Stadtteilbüros mit einer Reduzierung der Stadtteilparlamente verknüpfen wollte. Die Idee, kleine Servicebüros in entlegenen Stadtteilen einzurichten, die alle wichtigen Behördengänge ersetzen, spart dem Düsseldorfer lästige Wege und der Stadt Personal. Daher traf Potthast hier sogar bei den Politikern auf Gegenliebe. Aber die Reform der Bezirksvertretungen bleibt heikel. Da steht für viele Vorstadt-Kohls und -Scharpings die politische Existenz auf dem Spiel. Dennoch sind die Viertel-Parlamente längst zu einem Problem geworden. Besucher ihrer Sitzungen erhalten bisweilen ausgesprochen abschreckende Beispiele demokratischer Kultur.

Stefan Schröder

Prof. Hans Jürgen Skorna:

„Ausufernder Aktivismus in Sachen Heinrich Heine“

In einer kritischen Bewertung des Heine-Jahres auf dem Jongesabend vom 9. Dezember ging unser Heimatfreund Prof. Dr. Hans Jürgen Skorna, Vorsitzender im „Freundeskreis Düsseldorfer Buch“, in einem anspruchsvollen Vortrag auch auf „den ausufernden Aktivismus“ in Düsseldorf aus Anlaß des 200. Geburtstages des Dichters ein. Er rügte den Versuch der Stadt, Heinrich Heine zu einem Werbeträger Nr. 1

zu machen, damit habe man die Chance vermindert, sich dauerhaft mit dem Dichter und seinem Werk auseinanderzusetzen. Heine hätte es sicherlich abgelehnt, wie ein „Säulenheiliger“ gefeiert zu werden, meinte der Redner und fügte an: „Mehr Bescheidenheit wäre besser gewesen.“ Skorna erinnerte an das Heine-Wort „Das Volk steinigt gern seine Propheten, um ihre Reliquien desto inbrünstiger zu verehren“.

Zeitungsgeschichte

So begann es in Düsseldorf

Auch die heutige Vielfalt des Düsseldorfer Pressewesens hat natürlich ihre Geschichte. Und so mag es von historischem Wert sein, an ein stilles Jubiläum zu erinnern: Vom 26. Januar 1723 (vor 275 Jahren) stammt jenes Dokument des Düsseldorfer Zeitungswesens, das als Exemplar der „Stadt-Düsseldorffer Post-Zeitung“ vorhanden war, aber inzwischen nicht mehr aufzufinden ist. Das genannte Blatt soll bereits 1715 bestanden haben und ist bis 1755 nachweisbar. Es erschien anfangs zweimal, dann dreimal wöchentlich und brachte Nachrichten aus aller Welt. Ob diese drei Wochen oder ein paar Monate alt waren, interessierte niemanden, sie waren durch die Zeitungsveröffentlichung immer „neu“ – da es sonst ja keine Informationsquelle gab. Immerhin brachte diese Zeitung auf ihrer letzten halben Seite bereits Düsseldorfer Lokalnachrichten.

In größerem Umfang und mit größerem Leserkreis erschien nach einigen Jahren, zum ersten Mal am 16. Mai 1769, die „mit Ihro Churfürstl. Durchlaucht gnädigst erteiltem Privilegio“ versehene „Gülich und Bergischen Wöchentlichen Nachrichten“ – diese Zeitung konnte sich unter mehrfacher Titeländerung bis 1821 halten. Der eigentliche Aufschwung des Düsseldorfer Pressewesens kam aber erst mit dem Ausbau der modernen Nachrichtenübermittlung und der starken Industrialisierung Düsseldorfs in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Die Menschen scheinen die Sprache nicht empfangen zu haben, um die Gedanken zu verbergen, sondern um zu verbergen, daß sie keine Gedanken haben.

Oscar Wilde



Eine gemeinsame „intergemeinschaftliche“ Studienreise unternahmen die Heimatfreunde Ludwig Reuter (TG Blutwoosch-Galerie), Günter Neuper (TG Nix Loss), Dr. Günther Goetzinger (TG Medde d'rzwesche) auf dem Bild von r.n.l. Der Aufforderung, durch Gesang die großartige Akustik des antiken Theaters unter Beweis zu stellen, kam das Trio spontan nach. Und so erklang das Jongeslied zum ersten und wohl auch zum letzten Male im großartigen Rund dieses Theaters in Epidaurus (Peloponnes). Der Versuch gelang, wie der große Beifall der zahlreichen Besucher der antiken Ausgrabung zeigte.

Friedrich Becker auf 300 Seiten

Ein Denkmal in Buchform

Ein schönes, beeindruckendes Denkmal ist Professor Friedrich Becker, dem international bekannten Goldschmied, Pionier kinetischer Kunst, hochangesehenen Designer – und, bescheiden nebenbei vermerkt, Mitglied auch der Düsseldorfer Jonges – in Form eines Buches gesetzt worden. Als Herausgeberin hat sich seine Witwe Hildegard mit Erfolg bemüht, Lebenswerk und Leben des gebürtigen Westfalen und leidenschaftlichen Düsseldorfers auf mehr als 300 großformatigen Seiten festzuhalten.

„Er hatte noch so viele Pläne,“ sagte Hildegard Becker, als der Tod ihn im Mai '97 mitten aus seinem Schaffensdrang riß. Der stattliche Band mit seinen 425 durchweg meisterlichen Abbildungen und sachkundigen Beiträgen – die Texte sind auch ins Englische übersetzt – spiegelt die ganze Vielseitigkeit, den Ideen- und Erfindungsreichtum des trotz aller Erfolge, Ehrungen und Auszeichnungen bescheiden gebliebenen, temperamentsprühenden, liebenswürdigen und liebenswerten Künstlers, der, Jahrgang 1922 und 30 Jahre Lehrer an der

Fachhochschule, nicht zuletzt zur Verschönerung des Düsseldorfer Stadtbildes gern noch manches beigesteuert hätte. An diversen Stellen und Bauten erinnern schon Skulpturen und Objekte an Friedrich Becker. Auch schuf er Oberbürgermeisterkette, Ehrenringe, Goldpokal, Verdienstorden und Ratsglocke der Stadt sowie die Rektorskette der Heinrich-Heine-Universität und für Kirchen in Düsseldorf zahlreiche Sakralgeräte. Aber er hätte überdies noch mit Freuden beispielsweise seinen stilisierten Radschläger in überdimensionaler Form als Wahrzeichen am Rheinufer, eine Straße der Kinetik auf dem toten Fußgängerstreifen der Heinrich-Heine-Allee und ein attraktives kinetisches Objekt auf dem neuen Alten Hafen zu Lebzeiten verwirklicht gesehen.

Das Buch „Friedrich Becker – Schmuck. Kinetik. Objekte“, erschienen in der Arnoldschen Verlagsanstalt, Stuttgart, und bei der Präsentation von einem Empfang durch Oberbürgermeisterin Marlies Smeets begleitet, wird auch seinem Preis gerecht: 128 Mark. A. H.



Auch ein Wunsch fürs neue Jahr

In Deiner Hand, hieß es einmal,
liegt die Sauberkeit der Stadt.
Das klang zwar nett, doch zu banal.

Der Erfolg war reichlich matt.

Stummel, Flaschen,
Hundehaufen,
Pizzateller, altes Brot
überall – zum Haareraufen!
Endlich sah mal jemand rot.

Starke Sprüche auf Plakaten
geißeln jetzt am Straßenrand
solch' gedankenlose Taten.
Bravo dem, der das erfand!

Hinter noch so hoher Stirne
hat, wer's nicht kapiert, Ihr
Herr'n*,
garantiert' ne weiche Birne.
Und wer hört sowas schon
gern?

Drum tragt bei zum Prädikat:
Düsseldorf – die reinste Stadt!

Alfonso

** (Männer sollen unverhältnismäßig stark an der Verunreinigung Düsseldorfs beteiligt sein, siehe auch letzte Seite.)*

In eigener Sache

Im Dezember gingen der TOR-Redaktion wieder einige TG-Berichte über Martins-, Advents- und Weihnachtsfeiern zu, die inhaltlich nahezu identisch sind. Wir bitten um Verständnis, daß wir – wie in den Vorjahren – das Thema „St. Martin“ und „Weihnachten“ aus Aktualitätsgründen im Januar nicht mehr behandeln möchten. Die Redaktion

Der Neandertaler in uns – oder doch nicht? (Schluß)

Von Horst Morgenbrod

In vier Folgen versuchte der Autor neue wissenschaftliche Erkenntnisse über den Neandertaler im Kontext zur Menschheitsgeschichte darzustellen. Die letzte Folge dieser Arbeit steht unter dem Thema „Die Evolution geht weiter“ – vor allem auch als didaktische Konzeption im neuen Neanderthal-Museum in Mettmann.

Kehren wir noch einmal kurz zur Ausgangsfrage zurück: Ist das Gen des Neandertalers in uns oder nicht? Falls nein, was war vor dem Cro-Magnon-Menschen, der unwidersprochen in uns weiterlebt? Falls doch, was würde das bedeuten? Unbeantwortete Fragen der Wissenschaft? Daß wir hier in unserer unmittelbaren Nähe eine Institution, nämlich das neue Neanderthal-Museum, haben, die diesen Fragen nachspürt und uns aus den manchmal so bedrückenden Sphären des Alltags und Heute in ferne Vorwelten führt, sollte uns nicht nur erfreuen, sondern auch stolz machen. Wir haben allen Grund, unserem Heimatfreund, dem Rektor der Heinrich-Heine-Universität, Prof. Dr. Gert Kaiser, für seinen jahrelangen, unermüdlchen Einsatz für dieses Museum und die Neandertal-Forschung insgesamt zu danken.

Wir hoffen sehr, bald auch einmal den Direktor des Neanderthal-Museums, Dr. Weniger, hier am Rednerpult zu sehen, er wird uns aus berufenerem Munde, als es hier geschieht, über unsere Vorfahren berichten können.

Parallelen zum Heute

Betrachten wir zum Schluß das Gesamtbild des Neandertalers, so finden wir viele Parallelen zum Geist des heutigen Menschen, eingeschlossen in den Körper eines archaischen Geschöpfes. Aber immer noch ist es eine Beleidigung, wenn wir einen anderen Menschen als „Neandertaler“ bezeichnen. Die meisten Menschen verbinden immer noch mit dieser Bezeichnung die Vorstellung von einem Wesen, das in der Eiszeit lebte, ein fin-

ster dreinblickender Töpel war, ab und zu seiner Frau eins mit der Keule über den Kopf gab, zottiges Pelzwerk trug und grunzte.

Blick in die Zukunft

Doch was werden die Archäologen sagen, die vielleicht in 50 000 Jahren einen unserer Schädel aus dem tiefen Grund der Erde klauben, zu ähnlicher Zeit einen Pygmäen, Buschmann oder Schwarzafrikaner? Lassen sich diese unterschiedlichen Schädelformen später einmal auf einen Menschentyp „um 2000 n.Chr.“ zurückführen? Sie werden rätseln, wie wir heute rätseln, ob der Neandertaler sich nun mit dem ihm folgenden Typus des Cro-Magnon vermischt hat oder in einer Seitenlinie von der Bühne der Weltgeschichte abtrat.

Zumindest die Felswandmalerei im Neandertal erinnert uns an einen Vorfahr, mit dem wir gut leben können. Der Cro-Magnon-Mensch war in jeder Beziehung modern. Er unterscheidet sich rein körperlich von uns nicht mehr, als sich ein Ire von einem Österreicher unterscheidet. Er hatte die Größe der heutigen Südeuropäer, war, wie es auch bei uns noch der Fall ist, durchweg größer als seine Frau.

Die vor etwa 40 000 Jahren ins Licht ihrer Existenz tretenden Cro-Magnon-Menschen waren die ersten Primaten, denen technischer Verstand zugesprochen wird. Sie brannten bereits Keramik, bauten Brennöfen und heizten mit Kohle. Die wichtigste Erungenschaft aber war die Kunst, die uns an den Höhlenwänden überliefert ist und uns zeigt, daß sie sowohl Sinn für das Mythische wie auch für das ästhetisch Schöne hatten.

Genen Ende ihrer Zeit vor 10 000 Jahren hatten sie die Voraussetzungen geschaffen für den letzten Streckenabschnitt auf dem Wege zum heutigen Menschen, für den Ackerbau, die Viehzucht, die Metallbearbeitung, die Religion, die Schrift und die komplexen Formen des gesellschaftlichen Lebens.

Vieles in uns ist archaisch geblieben. Stellen Sie sich nur einmal vor,

Justiz und Polizei – als Selbstschutz der Gruppe Mensch – würden abgeschafft, und es gäbe keine Strafen mehr. Binnen weniger Wochen oder Monate befänden wir uns wieder im Dschungel der Verhaltensweisen, eine sehr betrübliche kulturelle und zivilisatorische Bilanz.

Im Leben ist nichts Gegenwart, ein Augenschlag, schon ist's Vergangenheit. Und was sind hunderttausend Jahre, wenn sie vergangen sind? Deshalb ist der Neandertaler als einer unserer großen Vorfahren auch heute noch mitten unter uns. Ob nun im Gen oder nur im Bewußtsein, was spielt das für eine Rolle?

Ich wünsche jenen Tischgemeinschaften, die bisher noch nicht im neuen Neanderthal-Museum waren, das Verlangen, dies bald nachzuholen. Bei dieser Gelegenheit können sie dann aus eigener Anschauung das vertiefen, was hier nur im Ansatz zu lesen war. Sie werden erfahren, daß der Prozeß der Evolution das „Einst“ und „Jetzt“ und Tierisches und Menschliches ineinanderfließen läßt. Wir lernen dort auch, wie relativ Zeitgeschichte zu sehen und zu beurteilen ist.

Die Gen-Manipulation

Die Evolution des Menschen ist nicht zu Ende, wir sind mittendrin, das sollten wir uns immer wieder bewußtmachen. Inzwischen haben wir die Fähigkeit erlangt, genetisch zu manipulieren. Prof. Kaiser formulierte das einmal so: „Die Gen-Manipulation macht uns zu einer Art Designern der menschlichen Gattung.“ Eine erschreckende Feststellung, die auch die Möglichkeit einschließt, daß die Zukunft die Vergangenheit der Menschen sein kann.

Wie schön, daß sie nicht das Heute ist, wo wir im Kolpinghaus in Freundschaft und beim Altbier zusammensitzen. Carpe diem – nutze den Tag, hinterließ uns der römische Dichter Horaz als Lebensregel. Genau hat er gesagt: „Greif diesen Tag, nimmer traue dem nächsten.“ Lebenskunst aus Erkenntnis ist gefragt. Nicht nur im neuen Jahr 1998.

Probst

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 37 07 18

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke
— NEU: Alles für den Hobbykoch —

„Tor“leser
sind informierte Düsseldorfer

MASCHINEN KAUL

Ihr Berater
und Lieferant

Maschinencenter für die Holz- und Kunststoffbearbeitung

Standardmaschinen bis zu CNC-gesteuerten Spezialmaschinen, mit branchenbezogenen Softwarelösungen.

Wir planen Fertigungsanlagen

Späneabsaugung und Brikettieranlagen

Heizungsanlagen — emissionsgerechte und wirtschaftliche Lösungen zur betrieblichen Entsorgung

Kleinmaschinen und Werkzeuge

werkstattüberholte Gebrauchtmachines

Verbindungstechnik:

Druckluft Nagel- und Klammergeräte

Schrauben, Schmelzkleber und Kompressoren

- Zuverlässiger Kundendienst durch eigene Monteure
- Eigener Instandsetzungsbetrieb
- Eigene Auslieferung durch LKW mit Kran

MASCHINEN KAUL GMBH

Monschauer Str. 2 · 40549 Düsseldorf-Heerdthaus
Telefon 02 11/5 69 85-0 · Telefax 02 11/5 69 85-60

Meiser

Finanz- u. Immobilien-Vermittlungs GmbH

vermittelt und bewertet

- Wohn- und Geschäftshäuser
- Ein- und Zweifamilienhäuser
- Eigentumswohnungen

Tel.: 0211/374052 Fax: 0211/381652

Adersstr. 93

40215 Düsseldorf

Mitglied im VDM

Ihr Immobilienspezialist

Dr. Günter Tondorf Lothar Böhm

ANWALTS SOZIENTÄT

Dr. Günter Tondorf **Lothar Böhm**
Lehrbeauftragter für Strafrecht
Strafverteidigung an der Universität zu Köln
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Gregor Leber **André Rump**

- Allgemeines Zivilrecht, einschließlich Oberlandesgericht Düsseldorf
- Arbeitsrecht
- Ehe- und Familienrecht
- Erbrecht
- Mahn- und Vollstreckungssachen im Datenträgeraustausch
- Strafrecht
- Verwaltungsrecht

Ritterstraße 9

Telefon (02 11) 86 46 30

40213 Düsseldorf-Altstadt Telefax (02 11) 32 08 40

Unser Team braucht Verstärkung

Für die Betreuung unseres wachsenden Kundenstamms suchen wir Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Außendienst.

Anruf genügt: Telefonnummer 0211/1366-230

Schutz und Sicherheit im Zeichen der Burg

NÜRNBERGER VERSICHERUNGSGRUPPE



Filialdirektion Düsseldorf
Berliner Allee 34-36
40212 Düsseldorf



Pate des Denkmals
"Grüne Jong"
im Hofgarten
der Stadt Düsseldorf

Die große Abbitte

Ich verlange, daß mein Leichenbegängnis so einfach wie möglich sei, und daß die Kosten meiner Beerdigung nicht den gewöhnlichen Betrag derjenigen des geringsten Bürgers übersteigen. Obschon ich durch den Taufakt der lutherischen Konfession angehöre, wünsche ich nicht, daß die Geistlichkeit dieser Kirche zu meinem Begräbnisse eingeladen werde; ebenso verzichte ich auf die Amtshandlung jeder andern Priesterschaft, um mein Leichenbegängnis zu feiern. Dieser Wunsch entspringt aus keiner freigeistigen Anwendung. Seit vier Jahren habe ich allem philosophischen Stolze entsagt und bin zu religiösen Ideen und Gefühlen zurückgekehrt; ich sterbe im Glauben an einen einzigen Gott, den ewigen Schöpfer der Welt, dessen Erbarmen ich anflehe für meine unsterbliche Seele.

Ich bedaure, in meinen Schriften zuweilen von heiligen Dingen ohne die ihnen schuldige Ehrfurcht gesprochen zu haben, aber ich wurde mehr durch den Geist meines Zeitalters als durch meine eigenen Neigungen fortgerissen. Wenn ich unwissentlich die guten Sitten und die Moral beleidigt habe, welche das wahre Wesen aller monotheistischen Glaubenslehren ist, so bitte ich Gott und die Menschen um Verzeihung. Ich verbiete, daß irgendeine Rede, deutsch oder französisch, an meinem Grabe gehalten werde. Gleichzeitig spreche ich den Wunsch aus, daß meine Landsleute, wie glücklich sich auch die Gesetze unsrer Heimat gestalten mögen, es vermeiden, meine Asche nach Deutschland hinüberzuführen; ich habe es nie geliebt, meine Person zu politischen Possenspielen herzugeben. Es war die große Aufgabe meines Lebens, an dem herzlichen Einverständnis zwischen Deutschland und Frankreich zu arbeiten und die Ränke der Feinde der Demokratie zu vereiteln, welche die internationalen Vorurteile und Animositäten zu ihrem Nutzen ausbeuten. Ich glaube mich sowohl um meine Landsleute wie um die Franzosen wohlverdient gemacht zu haben, und die Ansprüche, welche ich auf ihren Dank besitze, sind ohne Zweifel das wertvollste Vermächtnis, das ich meiner Universalerbin zuwenden kann.



DAMEN-TRIO AM SCHLOSS-TURM – mit diesem Bild wirbt die Stadt Düsseldorf in einem Prospekt „Für qualifizierte Mitarbeiterinnen in den Betrieben“ und weist auf Finanzierungshilfen hin. Da wir im TOR fast immer Männer zeigen, war es uns ein Bedürfnis, diese Einseitigkeit einmal bildlich aufzulockern. Wie gefallen Ihnen die Damen, vor allem die links außen stehende?

A 44: Vater Rhein und viel Theater

Vater Rhein mußte schon für vieles den Buckel herhalten. Nun soll er zu den 27 Rheinbrücken im Lande NRW bald noch eine 28. tragen, und die hat es in sich. Nicht nur daß sie die Wellen der Empörung bei den Meerbuschern und Naturschützern in ungeahnte Höhen trieb (erst der Beschluß des Oberverwaltungsgerichts Münster vom März letzten Jahres wies die entsprechenden Klagen gegen das Brückenprojekt zurück), auch die Straßenbauer des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) sehen sich vor außergewöhnliche Aufgaben gestellt, ist es doch das umfangreichste, je in einem Bauvertrag in NRW vergebene Straßenbauvorhaben. Es kostet die stolze Summe von 630 Millionen Mark. Ende (nach oben) offen.

Messe und Flughafen in Düsseldorf, Einpendler von links nach rechts des Stroms, vor allem aber auch die linksrheinische Wirtschaft atmen hörbar auf, daß das große Werk in diesem Jahr nun doch begonnen werden kann. Zu lange wurde diskutiert, protestiert, erwogen, geplant, verworfen und wieder geplant – es galt, die unterschiedlichsten Interessen unter einen Hut zu bringen. Eine sogenannte Lenkungsgruppe steuert das Bauvorhaben, in ihr sind neben dem LVR die Städte Düsseldorf, Krefeld, Meer-


busch und auch der Kreis Neuss vertreten. Getreu der alten Devise, „Dem fliehenden Feind soll man goldene Brücken bauen“, wurde eine aufwendig gemachte Informationsbroschüre allen vom Brückenbau betroffenen Bürgern zum Abbau der Emotionen nahegebracht.

Die Bauzeit wird mit 53 Monaten veranschlagt. Ende 2002 soll das Werk fertig sein. Die Autobahn A 44 über den Rhein – offiziell „Rheinquerung Ilverich“ genannt – wäre dann vollendet. Das derzeitige Niemandsland über dem Strom zwischen Lohausen/Stockum im Osten und Strümp im Westen wird nach 2002 mit zu den zeitweise meistbefahrenen Autobahnstücken gehören. Die Experten rechnen für 2010 mit 65000 Fahrzeugen pro Tag. Die Uerdinger Rheinbrücke wird dadurch um ca. 50 Prozent, die ebenfalls überlastete Theodor-Heuss-Brücke in Düsseldorf (derzeit 100 000 Fahrzeuge pro Tag) um 25 Prozent entlastet.

Der Moloch Wirtschaft, die Mutter unseres Wohlstandes, hat der Natur wieder einmal ein Stück Ausgewogenheit abgetrotzt. Sprachlich kommt das Wort „Brücke“ von „Knüppel, Prügel“, also dem einstigen Knüppeldamm oder Holzweg. Hoffentlich sind wir nicht immer noch auf demselben.

Horst Morgenbrod

Die »Verbessern Sie Ihre Rente« Idee.

- z.B. mit dem  Prämiensparen *flexibel*.
Fragen Sie uns zur privaten
Altersvorsorge einfach direkt.
Wir beraten Sie gern.



**Kreissparkasse
Düsseldorf**

freundlich · flexibel · fair

LVR-Volkskundler erforschen den Mond:

Kinder zeugen bei zunehmendem Mond?

Die Rheinländer haben offenbar ein ganz besonderes Verhältnis zum Mond: Ob nun Feind oder Freund, Unheilstifter oder Gestirn der Liebenden – von ihm zu reden, gehen ihm die Wörter nicht aus: Glaubt man dem Rheinischen Wörterbuch, gelten der „Frau Luna“ nicht weniger als 66 verschiedene Namen und Bezeichnungen.

Daß man sich vor allem bei zunehmendem Mond die Haare schneiden und Kinder zeugen sollte, ist freilich keine spezifische rheinische Ansicht: Eine wahre Flut von Publikationen informiert zur Zeit über das, wozu der abnehmende und der zunehmende, der Neumond oder auch Vollmond rät. Immer schon gilt dabei die Bauernregel, speziell im Rheinland, daß „wie der Mond wächst, so wächst das Fleisch für den Kochtopf“. So brachten, wie Dr. Alois Döring, Volkskundler des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR), weiß, rheinische Bauern ihre Getreidesaat stets bei zunehmendem Mond aus, während bei abnehmendem Mond geerntet wurde.

Natürlich haben nicht nur die Rheinländer zum Mond ein besonderes Verhältnis. Er spielt im Volksglauben seit jeher eine große, eine doppeldeutige Rolle. Seit Menschengedenken ranken sich Märchen und Legenden um den Einfluß des geheimnisvollen Trabanten. Selbst aufgeklärte Zeitgenossen soll es geben, die sich lieber bei zunehmendem als bei ab-

nehmendem Mond ein Lotterielos kaufen.

Verantwortlich für den Volksglauben, der Mond beeinflusse das Leben auf der Erde, ist zweifellos sein ständig wechselndes Erscheinungsbild. In der Frühzeit der Menschheitsgeschichte löste das Abnehmen des Mondes oder gar einer Mondfinsternis meist panische Angst aus. Es bestand die Vorstellung, ein Dämon fresse ihn auf und bringe damit Unheil auf die Erde. Mit ohrenbetäubendem Lärm versuchten daher schon Kelten und Römer, den den Mond bedrängenden Dämon zu vertreiben.

Nimmt er zu, gilt der Trabant immer als Freund. Frühe Mondbeobachter etwa entdeckten, daß in der Zeit um Vollmond herum der lebenspendende Regen besonders ausgiebig fiel, während zum Neumond oft Trockenheit herrschte. Daß moderne Publikationen nicht nur Haarschneiden und Kinderzeugen bei zunehmendem Mond empfehlen, sondern auch die Behandlung von Warzen und eine Diät bei abnehmendem Mond anraten, reicht schon sehr weit in den Aberglauben.

Im Rheinland besonders beliebt und verbreitet ist das Märchen vom Mann im Mond: Man erkannte in den grauen Flecken des Erdtrabanten einen Mann, der Holz auf dem Rücken trägt. Das ist dem Mann deswegen geschehen, weil er sonntags, während der Messe, Holz im Wald gestohlen

hatte. LVR-Volkskundler Döring vermutet den Ursprung dieser sehr rheinischen Erzählung in der Bibel: Dort, im 4. Buch Moses 15, 32–36, ist von einem Mann die Rede, der an einem Reising sammelte und von einer aufgesteinigt wurde. „Die Interpretation der Mondflecken“, so Döring weiter, „als Mann im Mond dient als pädagogisches Warnbild für Verstöße gegen das Gebot der Feiertagsheiligung.“



Stadt und Karneval

Keine Steuergelder für den Karneval – das gab es schon zu allen Zeiten. Beim Stöbern in den Archiven stießen wir auf einen Zeitungsartikel aus dem Jahr 1882, in dem sich der damalige Oberbürgermeister Becker gegen einen „allzu ausschweifenden Straßenkarneval“ wandte; die Stadtverordnetenversammlung schmettete einen entsprechenden Antrag aus Zuschuß zum Festzug mit den Worten ab: „Ein von Friedrich von den Bergh und Konsorten (!) eingereichter Antrag auf Gewährung eines Zuschusses von 300 Mark wird abgelehnt.“



Jonges-Veranstaltungen



Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

Januar 1998

Dienstag, 6. Januar 1998, 20.00 Uhr

Presseschau

mit Ernst Meuser und Aufnahme neuer Mitglieder

Dienstag, 13. Januar 1998, 20.00 Uhr

Empfang des Prinzenpaares und des Kinderprinzenpaares

Mit den „Rittern von de Ritterstroß“

Dienstag, 20. Januar 1998

Große Jonges-Karnevalssitzung

im Rheinlandsaal des Hilton Hotels
Einlaß 18.30 Uhr, Beginn 19.30 Uhr

Dienstag, 27. Januar 1998, 20.00 Uhr

Jahresrückblick

mit Heinz Hesemann

Vorschau für Dienstag, 3. Februar 1998, 20.00 Uhr

Jupp-Schäfer-Abend

aus Anlaß seines 90. Geburtstages

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Lorenz Spieker, selbst. Handelsvertr., 83 Jahre
Siegfried Hupertz, Kaufmann, 93 Jahre
Dr. Fried. Wilh. Kämper, Arzt, 58 Jahre
Hans Hübbers, Werbeberater, 76 Jahre
Willi Ottinghaus, Rentner, 80 Jahre
Dr. Dr. Hugo Forstmann, Zahnarzt, 86 Jahre
Willi Wittelsbürger, Kaufmann, 85 Jahre
Ernst-Otto Werth, Vers.-Kaufmann, 63 Jahre

verstorben am 23. 11. 1997
verstorben am 24. 11. 1997
verstorben am 24. 11. 1997
verstorben am 25. 11. 1997
verstorben am 26. 11. 1997
verstorben am 27. 11. 1997
verstorben am 1. 12. 1997
verstorben am 8. 12. 1997

125 Jahre
1872-1997

*Im
Mittelpunkt
steht der
Mensch*

Dies ist seit
fünf Generationen
unser Leitsatz.
Wir haben traditionelle
Werte mit den
Möglichkeiten des
modernen Fortschritts
zum Wohle der uns
anvertrauten Menschen
verbunden.
So schaffen wir
für die Angehörigen
eine Verbindung zwischen
Tod und Leben.

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
SEIT 1872

1. 1. Graß, Helmut, Kaufmann	70	22. 1. Hagenberg, Vinzent Paul, Kaufmann	86
1. 1. Neisser, Hans-Joachim, Journalist	60	23. 1. Dahmen, Andreas, Ratsh./V.O.-Amtsrat	78
1. 1. Arndt, Fritz, Vors. d. BDV D'dorf	77	23. 1. Kemmerling, Carl, Chem. Großhandlung	81
1. 1. Hinker, Franz, Rentner	79	23. 1. Ziß, Karl August, Kfz-Sachverständig.	65
2. 1. Bürger, Bernhard de. Lehrer	79	24. 1. Wesselbaum, Jürgen, Maler- u. Lackiermeister	55
3. 1. Sauer, Rudolf, Oberstleutnant a. D.	75	24. 1. Berney, Wolfgang, Journalist	65
3. 1. Bingel, Rudolf, Verwaltungsinspektor	60	24. 1. Middelhoff, Heinrich, Kaufmann	83
3. 1. Helstein, Dirk, Sicherheitsbeauftragter	50	24. 1. Sommer, Hermann, Modellmacher	82
4. 1. Sardemann, Hans, Tapeziermeister	83	24. 1. Hillenbrand, Benno, Ingenieur	82
4. 1. Riehn, Wolfgang, selbst. Regisseur	50	24. 1. Heilmann, Siegfried, Rechtsanwalt	76
5. 1. Schu, Rudi, Geschäftsführer	75	25. 1. Goeres, Peter, Finanzberater	55
5. 1. Wenig, Heinrich, Kaufmann	75	25. 1. Sussmann, Toni, Rentner	81
5. 1. Groß, Hans, Steuerbevollmächt.	85	25. 1. Fänger, Martin, Assessor	40
6. 1. Labs, Jacob, Kfm. Angestellter	83	25. 1. Herrmann, Rainer, Elektro-Instal.-Mstr.	50
6. 1. Kreidt, Herbert, Prokurist	65	25. 1. Stenger, Otto, Ingenieur-Obermstr.	85
6. 1. Molke, Peter, Geschäftsführer	40	26. 1. Jaensch, Herbert, Malerm./Kaufmann	70
6. 1. Giesen, Dr. med. Johann, Arzt	79	27. 1. Strauß, Arno, Malermeister	55
7. 1. Berndt, Hans, Geschäftsf./Dir. i. R.	83	27. 1. Tiepel, Heinz-Peter, Gärtnermeister	50
7. 1. Eitel, Dr. med. Carl, praktischer Arzt	76	28. 1. Hosten, Willi, Gärtner	50
7. 1. Küppers, Werner, Modellbauermeister	65	28. 1. Moreiro-Arias, Elias, Gastronom	50
7. 1. Linssen, Dieter, Kaufmann	60	29. 1. Schäfers, Josef, Kaufmann	90
7. 1. Rübsamen, Rudolf, Ltd. Regierungsbauamtsdirektor	60	29. 1. Bächer, Willi-Charlie, Gastronom	70
7. 1. Michalczyk, Karl-Heinz, Ministerialrat	65	30. 1. Koepcke, Karlheinz, Ministerialrat a. D.	78
7. 1. Junkermann, Heinz, Kaufmann	70	30. 1. Zurhausen, Guido, Ltd. Ministerialrat	75
8. 1. Lasogga, Heinz, Obergeringieur i. R.	78	30. 1. Storch, Wikmar, Kaufmann	55
9. 1. Wirtz, Günter, Verw.-Angestellter	55	30. 1. Wittelsbürger, Willi, Kaufmann	86
9. 1. Seemann, Klaus Jürgen, Dipl.-Ing.	55	31. 1. Hellwig, Werner, Geschäftsführer	81
9. 1. Mosdzien, Gustav, Rentner	79		
9. 1. Döbbel, Arno, Pensionär	79	1. 2. Kohrs, Klaus, Spediteur	77
10. 1. Jans, Heinz, Techn.-Angestellter	75	1. 2. Hoffmann, Bert, Kaufmann	70
12. 1. Braun, Ulrich, Reg.-Oberamtsrat	60	1. 2. Rathmann, Heinz, Hausverwalter	60
12. 1. Heinemann, Heinz-Richard, Kondi. u. Confis.-Mstr.	50	1. 2. Stoffels, Heinrich, Fahrmeister a. D.	76
13. 1. Wirtz, Herbert, Export-Kaufmann	55	3. 2. Benary, Friedrich-Franz, Oberstleutnant a. D.	81
13. 1. Scheidemann, Roland, Bildjournal DJV/dpa	55	3. 2. Grund, Horst-Herbert, Pfarrer	70
13. 1. Heiber, Wolfgang, Techniker	55	3. 2. Leuchtenberg, Hans, Gärtner	65
13. 1. Schmidt, Dieter, Oberfeuerwehrmann	60	4. 2. Fietkau, Heinz, Geschäftsführer	80
15. 1. Ehle, Joachim, Techn. Direktor	55	4. 2. Storm, Rudolf, Pensionär	79
15. 1. Mühling, Klaus, Dipl.-Verwaltungswirt	50	5. 2. Schmitz, Emil, Direktor i. R.	77
16. 1. Schenkenbach, Hans sen., Kürschnermeister	88	5. 2. Banaszak, Hans, Steinmetzmeister	81
16. 1. Will, van der Mathias, Malermeister	50	6. 2. Stammes, Wilhelm, Ingenieur	83
16. 1. Strauer, Prof. Dr. Bode E., Universitätsprofessor	55	6. 2. Kampes, Richard, Gastwirt	75
17. 1. Voss, Prof. Dr. Hubertus von, Kinderarzt	55	7. 2. Feldmann, Thomas, Leit. Altenheim Flehe	40
18. 1. Ditgen, Willi, Rentner	78	8. 2. Jung, Ernst, Rentner	78
20. 1. Ende, Detlef, Oberstleutnant	55	9. 2. Schweiger, Hans, Bankkfm./Ratsh. a. D.	79
20. 1. Hütten, Wolfgang, Kunstm., Dekorateur	76	9. 2. Schäpers, Hans-Gerd, Oberstudiendirektor	65
21. 1. Barthel, Fred, Kaufmann	81	10. 2. Arnold, Dr. Gottfried, MdB/Rechtsanwalt	65
21. 1. Mander, Carl-Heinz, Konditormeister	78	10. 2. Klingberg, Dr. Wolfgang, Bankdirektor a. D.	70
		10. 2. Heyers, Dr. Wilhelm Josef, Ltd. Ministerialrat	70

In Sachen Emanzipation Der dumme Sack

Haben Sie es schon bemerkt? Wir Männer scheinen wahre Schmutzfinken zu sein – ganz anders als unsere Damen. Es ist mir eine Kavaliersplicht, dieses hiermit öffentlich festzustellen. Mein Wissensstand stammt aus einer Anzeigenserie, die zur Zeit in den Düsseldorfer Tageszeitungen erscheint und (berechtig-

terweise) gegen die leichtfertige Umweltverschmutzung durch „Wegwerfen“ zu Felde zieht.

Wer mag der geistige Kopf sein, der hinter dieser Kampagne steht – sind's vielleicht gar die Grünen, die hin und wieder ein gestörtes Verhältnis zur geballten Männlichkeit zu haben scheinen?

Zur Sache: Immer sind es Männer, die in solchen Anzeigen als Umweltsünder dargestellt werden, im

Dezember hieß es (als Beispiel) gar: „Ein dummer Sack.“ Gemeint war „er“, der gerade einen Abfallsack wegwarf.

Natürlich sind wir Männer keine Engel, das ist bereits im deutschen Liedgut festgehalten worden. Aber wie heißt es in diesem Lied so schön: „Die Frauen sind auch nicht viel besser.“ Verzeihung, meine Damen, der Autor war keinesfalls der Texter. M.



Fragen kostet nichts!

Nur **ein** Anruf und Sie wissen,
welchen Kaufpreis Sie für Ihr
Mehrfamilien- oder Geschäftshaus
kurzfristig erzielen können!

Selbstverständlich **ohne jegliche**
Verpflichtung für Sie!



KOCH IMMOBILIEN

KAISERSWERTHER STR. 45 · 40477 DÜSSELDORF

TEL: 0211 - 55 00 00 · FAX: 0211 - 55 66 00

Spezialmakler für Mehrfamilien- und Geschäftshäuser.

Da
haben Sie
schön was
vor sich.



Frankenheim Alt
Der feine Unterschied.